

Johannesbote



Juni - August 2016 Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktoberdorf

G
Z
A
D
E

Wir können nur auf Barmherzigkeit
hoffen und um sie bitten.
Dann wird aus Entschuldigung Gnade,
aus Duldsamkeit Toleranz
und aus Höflichkeit Barmherzigkeit.

Erich Franz

INHALT UND ADRESSEN

Inhalt:

Geleit	Seite 3	Liebe Kinder ...	Seite 15
Die Sache mit der Rechtfertigung	Seite 4	24-Stunden-Gebetstag 2016	Seite 16
„Gnade“ - Persönliche Erfahrungen	Seite 6	Exerzitien in unserer Gemeinde	Seite 18
Ausblick aufs Luther Jahr 2017	Seite 8	Wir leben von der Gnade Gottes	Seite 19
Gemeindegebäude im Wandel der Zeit	Seite 10	Wissen Sie schon:	Seite 20
Gnade und Dankbarkeit bei den Kirchenmäusen	Seite 12	Seniorengenerationstage	Seite 21
Kinderchor	Seite 14	Gruppen - Themen - Termine	Seite 22
		Unsere Gemeinde	Seite 23

Wichtige Adressen:

Pfarrer Klaus Dinkel

Evang.-luth. Pfarramt Marktoberdorf, Bahnhofstr. 25 Tel.: 08342-2396
Bürostunden: Mo - Fr. 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr Fax 08342-42926
Sekretärin: Martina Heisler

E-mail: Pfarramt.Marktoberdorf@ELKB.de
Internet: www.johanneskirche-marktoberdorf.de

Sprechzeiten: Pfarrerin Stefanie Mangold Mittwoch 9.00 - 10.00 Uhr
Sprechzeiten: Pfarrer Klaus Dinkel Dienstag 10.30 - 11.30 Uhr

Dr. Karl Renner, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes
Sudetenstr. 15, 87616 Marktoberdorf, Tel. 08342-7422

Unsere Konten bei der Sparkasse Allgäu BIC: BYLADEM1ALG

IBAN: DE27 7335 0000 0240 0099 02 für Gebühren, Spenden

IBAN: DE54 7335 0000 0240 0026 26 für Kirchgeld

Impressum: Johannesbote, Gemeindebrief der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktoberdorf. Herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes.
Verantwortlich für den Inhalt: Pfr. Dinkel

Ein herzliches Dankeschön an die Johannesbotensponsoren:

Fam. Minck Marktoberdorf – Schreinerei Herbein Wald

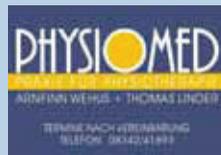


AUTOSINGER



Marktoberdorf
Kaufbeuren

www.autosinger.de Buchloe



Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn ich Sie jetzt, so ganz unvorbereitet, mit der Frage konfrontiere: was wird am Dienstag, 31.10.2017, also in etwas mehr als einem Jahr gefeiert – könnten Sie mir aus dem Stegreif eine Antwort geben?

Sie sollten es können – denn es ist für uns lutherische Christen ein herausragendes Datum. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte ein renitenter Mönch und Universitätsprofessor in Wittenberg 95 Thesen gegen den Ablasshandel der römisch-katholischen Kirche und brachte damit die Reformation in Gang. Nächstes Jahr wollen wir dieses Jubiläum gebührend begehen. Ich schreibe bewusst begehen und nicht feiern, denn mit der Reformation ist auch eine Spaltung in unsere Kirche gekommen, die Kriege und Streitigkeiten verursacht hat, die aber auch zu einem neuen Verständnis der Heiligen Schrift in allen Kirchen – den reformatorischen und den vorreformatorischen –hervorgebracht hat.

Zugleich freuen wir uns, dass in vielen Fällen die Kluft zwischen evangelischer und katholischer Kirche in den letzten Jahrzehnten kleiner geworden ist. Darum werden viele der Veranstaltungen, die uns zum Reformationsjubiläum führen, in geschwisterlicher Gemeinsamkeit mit den katholischen Kirchen in und um Marktoberdorf durchgeführt werden.

Wir wollen dabei nicht nur auf das Erbe der Reformation zurückblicken, sondern bewusst auch die ständige Notwendigkeit von Erneuerung(en) in unserer Kirche im Blick haben.

Mit dieser Ausgabe des Gemeindebriefes nehmen wir eines der grundlegenden reformatorischen Themen in den Blick: die Gnade. „Sola gracia“ – allein aus der Gnade Gottes durch Jesus Christus wird der Mensch vor Gott gerecht. Was Gnade heute bedeuten kann, lesen Sie in den Artikeln auf den nächsten Seiten.

Wir hoffen, Sie auf den spannenden Weg der reformatorischen Errungenschaften mitnehmen zu können. Und übrigens – halten Sie sich doch schon einmal den 31.10.2017 frei für eine Veranstaltung unserer Kirchengemeinde – ein Muss für jeden evangelischen Christen im Raum Marktoberdorf!

Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen
Ihr Pfarrer Klaus Dinkel

DIE SACHE MIT DER RECHTFERTIGUNG

Papst Franziskus hat 2016 zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen und zu diesem Anlass die Heilige Pforte im Petersdom geöffnet. Mit dem Durchschreiten des Tores werden (nach Beichte und Kommunion) alle Sünden erlassen, lehrt die römisch-katholische Kirche. Wie bitte? Haben wir da richtig gehört? Seelenrettung als Geschäft von Leistung und Gegenleistung?! Nach Rom pilgern, dort ein Ave Maria und ein Vaterunser beten, und meine Sünde ist abgeübt – ist das nicht genau der Ablasshandel, gegen den Martin Luther so gewettert hat?

Da sind wir evangelischen Christen doch ein ganzes Stück weiter, denken wir selbstzufrieden. Wir haben es nicht nötig, uns mit guten Werken den Himmel zu erkaufen. Wir müssen nur glauben, dass Christus uns erlöst hat, indem er für unsere Sünden den Kreuzestod gestorben ist, und sind damit vor Gott gerecht. So einfach ist das – oder? Schauen wir uns einmal genauer an, was es mit der Rechtfertigungslehre auf sich hat – bei Luther und bei Jesus.

Luther: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

Luthers Gottesbild war geprägt von den Erfahrungen seiner Zeit. Krankheiten wie die Pest, Unfälle oder Kriege konnten dem Leben jederzeit ein Ende setzen. Die Kindersterblichkeit war hoch. Hinzu kam, dass Luther unter einem strengen Vater litt, dem er es nie recht machen konnte. So war auch Gott für ihn kein liebevoller Vater, der für seine Kinder sorgt, sondern eher ein unerbittlicher, fordernder und strafender Herrscher, der nie zufrieden war.

Als er dann bei Paulus las, dass „der Gerechte aus Glauben lebt“ und wir uns Gottes Liebe und Vergebung nicht erst verdienen müssen, bedeutete das für ihn eine unsagbare Befreiung von einer Last, die ihn zu erdrücken drohte. „Da hatte ich das Empfinden, ich sei geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies selbst eingetreten“, schreibt Luther. Dieses Geschenk

Gottes brauchen wir nur gläubig und vertrauensvoll anzunehmen – mehr wird von uns nicht verlangt. „Denn wer sich durch das stellvertretende Leiden und Sterben Christi so beschenkt weiß, der muss seine Freude und Dankbarkeit einfach zeigen, indem er sie mit anderen teilt und seinen Glauben in der Liebe zu seinen Mitmenschen Gestalt werden lässt. Daraus entspringen ganz von selbst die guten Werke der Liebe, mit denen ich mir also nicht die Erlösung und das Heil verdienen muss – denn ich bin ja bereits erlöst! – sondern die eine Folge meiner Erleichterung und Dankbarkeit sind.

Würde ich diese Erfahrung nicht in meinem Verhalten und meinen Beziehungen zu anderen wirksam werden lassen, wäre ich wie der „Schalksknecht“ in Matth. 18, 23 – 35, der seine Schuldner gnadenlos ins Gefängnis werfen lässt, obwohl ihm selbst doch gerade erst die eigenen Schulden erlassen worden sind; das heißt, ich würde mich in äußerstem Maße als undankbar erweisen, als jemand, der die ihm erwiesene Gnade gar nicht verdient hat.

Jesus: Barmherzigkeit ist gelebte Rechtfertigung

Denn Gott hat bereits zu Anbeginn der Schöpfung, indem er die Welt und uns Menschen „zu seinem Bilde“ schuf, d.h., als seine Kinder und sein gleichwertiges Gegenüber, Ja gesagt zu uns. Indem er uns das Leben schenkt, bejaht er uns, so, wie wir sind – mit all unseren Fehlern, Schrullen, Widersprüchen, doch auch mit unseren Begabungen und Möglichkeiten. Das ist die Botschaft, die Jesus mit seinem ganzen Leben unermüdlich - bis in den Tod und über den Tod hinaus - verbürgt und verkündet: Das wir alle, jeder Einzelne von uns, und sei er noch so verachtet oder auf Irrwege geraten, Gottes geliebtes und von ihm angenommenes Kind ist. „Jesus hat nicht Rechtfertigung gelehrt“, schreibt Ernst Öffner. „Er hat Rechtfertigung gelebt in der Gemeinschaft mit den Sündern und Zöllnern. Er hat Rechtfertigung praktiziert in der Wahrnehmung der gottgeschenkten Würde jedes Menschen und im Zuspruch der Vergebung. Er hat Rechtfertigung erzählt in seinen Gleichnissen. Er hat Rechtfertigung bezeugt in seinen Heilungen gelähmter, am Leben behinderter Menschen. Jesus Christus ist in seiner Person die Rechtfertigung des Sünders ´allein aus Gnaden´ ohne eigenes Verdienst. Rechtfertigung im Vollzug.“ (E. Öffner, S. 184)

In und durch Jesus erfahren wir unser Verhältnis zu Gott als eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und einem liebevollen Vater. In diesem Sinne ist in Jesus Christus „das Wort Fleisch geworden“, nämlich das „Ja der Liebe“ Gottes zu uns. Eine Liebe, die wir uns nicht erst verdienen müssen, sondern die uns von vornherein geschenkt wird und die wir nur noch dankbar und glaubend annehmen müssen.

Und was wäre in der Freude unseres Herzens über dieses Geschenk natürlicher als das Bedürfnis, etwas von dieser Liebe weiterzugeben an unsere Nächsten, also an alle, die unserer Liebe und Zuwendung besonders bedürftig sind?

Nichts anderes hat auch Papst Franziskus mit der Ausrufung des „Heiligen Jahres“ im Sinn.

Indem die geöffnete Goldene Pforte uns an Gottes Erbarmen mit uns, an unseren „Schuldenerlass“ (siehe das Schalksknecht-Gleichnis) erinnert, mahnt sie uns, barmherzig zu sein gegenüber denen, die auf unsere Barmherzigkeit angewiesen sind. Diese Mahnung erscheint heute, wo Hunderte von Flüchtlingen in Lagern dahingevegetieren, vor Grenzzäunen verzweifeln, im Mittelmeer ertrinken, aktueller und notwendiger denn je.

(Entscheidende Anregungen für diesen Beitrag verdanke ich einem Aufsatz von Ernst Öffner: Gelebte Rechtfertigung. Die Rechtfertigungsbotschaft für heute übersetzt.

[Den vollständigen Artikel finden Sie auf unserer Homepage oder am Schriftenboard unserer Gemeinde.](#)

„GNADE“ - PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN

Interview mit Alfred Immerz, Leiter der Polizeiinspektion MOD zum Thema „Gnade“:

Was haben Sie in ihrem Leben als Gnade oder Geschenk erfahren?

Immerz:

Vieles, was man im Leben als selbstverständlich ansieht, ist ja unverdientes Geschenk. Dass ich gesund bin und meine Kraft anderen zur Verfügung stellen kann, dass Menschen einander beistehen, wie es bei uns im Dorf oft geschieht, oder dass die Familie ein guter Rückhalt für alle Familienmitglieder ist, das ist für mich Geschenk, das man kaum oder gar nicht selbst beeinflussen kann.

Dazu kommen aber auch Dinge, die man sich „erarbeitet“ hat – ein Traum, an dessen Erfüllung man mitgewirkt hat.

Was sind die drei schönsten Dinge, die Sie im Leben geschenkt bekommen haben?

Immerz:

Vor allem nenne ich da unsere vier Kinder und was aus ihnen geworden ist, auch wenn unsere Tochter gerade erkrankt ist und wir noch nicht wissen, wie sich diese Situation weiter entwickeln wird. Das belastet uns derzeit.

Dann sind für mich haften bleibende gute Begegnungen mit Menschen hier oder anderswo in der Welt ein Geschenk. Und schließlich auch Fügungen und die göttliche Gnade, auf die wir im Leben angewiesen sind.

Wenn man über Gnade redet, muss man ja auch einmal auf die Schattenseiten sehen. Ihrer Frau leidet an Multipler Sklerose und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Da kann man doch leicht zu dem Schluss kommen, dass das Leben manchmal ungnädig, gar gnadenlos ist.

Immerz:

(Schüttelt energisch den Kopf) Da muss ich Ihnen widersprechen! Auch in einer Erkrankung kann man Gnade, etwas Positives sehen! Wir sind dadurch gezwungen, Dinge gelassener, langsamer anzugehen. Und wir lassen nicht zu, dass das Leben dadurch übermäßig eingeschränkt ist.

Noch ein Blick auf Ihren Beruf. Wo taucht da das Thema Gnade auf?

Immerz:

Sie denken da vielleicht an „Gnade vor Recht“, aber Gnade walten zu lassen ist in unserem Rechtssystem bestenfalls Sache des Gerichts. Aber ehrlich gesagt: wirkliche Gnade ist im Rahmen einer Gesetzgebung nicht möglich. Denn wer echte Gnade übt, steht außerhalb des Rahmens der Gesetze. Zugleich ist der, der wirkliche Gnade

übt, dem lieben Gott ein ganzes Stück ähnlich. Natürlich gibt es auch für uns Polizisten Situationen, wo wir den Spielraum ausnutzen können, eine Geldbuße zu verhängen oder es bei einer mündlichen Verwarnung zu belassen. Da hilft vielleicht Milde, menschliches Verständnis und ein wegweisendes Gespräch weiter. Dieser Spielraum endet jedoch, wenn es um Straftaten geht. Dann wird es Sache des Gerichtes, streng oder nachsichtig zu sein.

Herr Immerz, vielen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute.



Interview mit Dijwar Mousa, 23 Jahre, Asylbewerber aus Syrien (Afrin)

Was haben Sie in ihrem Leben als Gnade oder Geschenk erfahren?

Dijwar Mousa:

Ich bin dankbar für meine Oma, die mir immer Geschichten erzählt hat und von der ich heimlich Süßigkeiten bekommen habe. Sie war immer da, wenn ich traurig war. Auch bin ich dankbar für meine Familie und das Lachen.

Was macht Ihr Leben reicher?

Dijwar Mousa:

Mein Leben wird reicher durch Freunde, Frieden und Verständnis füreinander.

Gibt es Situationen in Ihrem Leben, wo Sie das Gefühl hatten, (unverdient) beschenkt oder gerettet worden zu sein?

Dijwar Mousa:

Ja, als ich mit meiner Familie gesund aus Syrien fliehen konnte und nicht sterben musste, wie viele andere.

Die schönsten Dinge im Leben bekommt man umsonst, heißt es. Was sind für Sie die drei schönsten Dinge, die Sie umsonst bekommen haben?

Dijwar Mousa:

Meine Familie; Geburt eines gesunden Babies auf unserem Fluchtboot von Griechenland nach Italien; gute Aufnahme in Marktoberdorf; Inifo und meine Deutschnachhilflehrerin.

Vielen Dank, Herr Mousa, und eine gute Zukunft für Sie und Ihre Familie.

AUSBLICK AUFS LUTHER-JAHR 2017

Liebe Leserin, lieber Leser,



Das ist Martin Luther als junger Mönch. Er sieht auf diesem Bild nicht gut aus, abgespannt, ausgemergelt, Ringe unter den Augen. Und das nicht ohne Grund. Er peitschte sich, hungerte und quälte sich, weil er sich nicht für gut genug hielt vor Gott und vor seinen eigenen strengen Augen. So wie wir manchmal auch heute. Wir ringen unserem Körper und unserer Seele das Letzte ab um unseren Wert zu beweisen.



Das ist Martin Luther ein paar Jahre später nach seiner reformatorischen Entdeckung. Er wirkt zufriedener, ist zwar ein wenig füllig, aber er strahlt eine gewisse Ruhe aus.

Er hat erkannt:

„Ich bin vor Gott gerechtfertigt. Ich bin ich, weil Gott mich liebt und mir einen Wert gibt. Diesen Wert kann ich mir nicht selber erarbeiten. Mein Leben kann aus mir selbst heraus nicht gelingen, ich brauche Gott dafür.“
(vgl. Röm 3, 21 – 28)

Warum?

1. **Allein durch die Heilige Schrift** ist zu erkennen, was das Heil bringt. (Nicht durch die Tradition der Kirche wie in der römisch – katholischen Kirche; nicht in irgendwelchen esoterischen oder anderen Lehren, die man sich persönlich zurecht zimmert.)
2. **Allein durch Jesus Christus** findet der Gläubige sein Heil: In ihm erkennt man, wie Gott ist: Er geht den gewaltlosen Weg, setzt sich für die Schwachen, Überforderten und Unterdrückten ein.
3. **Allein durch den Glauben an Gott**, der in Jesus Christus Mensch geworden ist und für die Menschen gestorben ist, bin ich gerechtfertigt. Man muss nichts leisten, um von Gott geliebt zu sein. Man muss vor Gott und den Herausforderungen im eigenen Leben keine Angst haben.



4. Allein durch die gnädige Zuwendung

Gottes erfährt das Leben einen tiefen Sinn und Wert.

Luthers Erkenntnis ermöglicht auch uns heute, unser Leben selbstbewusst und frei zu gestalten und anzupacken. Es macht Freude, mit Gott an der Seite zu leben und seine Liebe an andere weiterzugeben.



Konfirmandenanmeldung bei der Evangelischen Johanneskirchen-Gemeinde Marktoberdorf

Herzliche Einladung zum Informationsabend 2016/17 der Evangelischen Kirchengemeinde Marktoberdorf, Bahnhofstr. 25 am Donnerstag, den 14.7.2016 um 19.30 Uhr im Gemeindesaal. An diesem Abend stellen Pfarrerin Stefanie Mangold und Pfarrer Klaus Dinkel die diesjährige Form und das Konzept des Konfirmandenkurses vor. Eingeladen sind alle Kinder mit ihren Eltern, die zur Zeit die 7. Schulklasse besuchen und im Mai 2017 in unserer Kirche konfirmiert werden möchten.

Neue Website der Johanneskirche

Seit Anfang Mai ist die neue Website der Johanneskirche online. Was hat sich geändert? Das Layout wurde überarbeitet – übersichtlicher gestaltet. Auch wurde das Layout den Anforderungen vieler User angepasst, die mit mobilen Geräten – wie Tablet, Smartphone, ... – im Internet unterwegs sind. Auch wird jetzt mit mehr Bildern gearbeitet.

Wenn Sie einen Termin eingetragen haben wollen, wenn Sie Ihre Gruppe auf der Website veröffentlichen wollen, wenn Sie Fragen haben: johaki@reindlmail.com. Heribert Reindl.

GEMEINDEGEBÄUDE IM

Ecclesia semper reformanda est – die Kirche muss sich ständig erneuern. Mit diesem Satz wurde im ausgehenden 18. Jahrhundert beschrieben, was bis heute Gültigkeit hat: Die Kirche als Glaubens- und Wertegemeinschaft, aber auch als Organisation und als Gebäude sind dem Wandel unterworfen.

Das Fundament – Jesus Christus – bleibt dabei immer gleich. Was sich verändert, ist die Perspektive, aus der Jesus wahrgenommen wird. Was sich verändert, sind die Herausforderungen, denen Kirche sich stellen und auf die sie Antworten geben muss.

Das sieht man auch an den Räumlichkeiten unserer Gemeinde: 1955 wurde eine Kirche mit integriertem Gemeindesaal und ein Pfarrhaus mit Büro gebaut. 1983 folgte im Zeichen einer starken Betonung der Kinder- und Jugend(gruppen)arbeit das Jugendheim im Norden des Kirchengeländes und der Anbau des „Kreuzganges“ vor der Kirchentür. Vor rund sieben Jahren wurde der Kircheninnenraum neu gestaltet und bietet jetzt Platz für große Abendmahlsrunden, Tanz und Theater. 2011 wurde das Pfarrhaus renoviert und energetisch modernisiert. Nun könnte man sagen: Es ist geschafft, nun hat die liebe Seele Ruh´.

Doch nichts ist beständiger als der Wandel.

Seit einigen Jahren beschäftigt uns im Kirchenvorstand, dass unsere Gemeinderäume nicht mehr den Bedarf unseres Gemeindelebens gerecht werden. Für größere Veranstaltungen wie Empfänge, Feste oder Vorträge ist unser Gemeindesaal mit 70 m² oft zu klein, Küchen und Toiletten entsprechen schon lange nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Vielfach wurde auch ein heller, einladender Eingangsbereich gewünscht mit der Möglichkeit, das sonntägliche Kirchencafé zwischen Kirche und Eingang/Ausgang stattfinden zu lassen. Unsere Kirchengemeinde soll auch nach außen hin offen und freundlich wirken. Schlussendlich sind unsere Gemeinderäume nach heutigen Maßstäben äußerst schlecht isoliert, Energiekosten nehmen einen immer größeren Teil unserer Finanzen in Anspruch.

Zu all diesen Faktoren hat sich der Kirchenvorstand ein umfassendes Bild gemacht. In intensiven Gesprächen miteinander, mit Dekan Jörg Dittmar und einem Architekten der Landeskirche haben sich erste Ansätze für eine Umgestaltung unseres Gemeindezentrums herauskristallisiert.

Noch sind keine endgültigen Entscheidungen gefallen. Klar ist, dass Kirche und Pfarrhaus unverändert bleiben, alle anderen Gebäude und Gebäudeteile könnten in eine Neugestaltung einbezogen werden.

Wie geht es nun weiter?

WANDEL DER ZEIT

Als nächster Schritt ist ein Architektenwettbewerb geplant, bei dem unsere Vorstellungen mit den Ideen von Architekturbüros zusammengebracht werden sollen.

Ziel sind einladende, flexible und zeitgemäße Räume, in denen eine lebendige Gemeindegemeinschaft für Jung und Alt stattfinden kann.

Auf dem Weg dorthin sind sicher noch viele Schritte zu gehen. Wir werden uns um die Konkretisierung und die Umsetzung Gedanken machen müssen. Können wir uns leisten, was wir uns wünschen? Woher kommen Spenden und Zuschüsse? Welche Gruppen und Kreise werden in Zukunft die Räumlichkeiten nutzen?

Viele Fragen, Gedanken und Gespräche werden noch kommen. Als Kirchenvorstand wollen wir uns dem stellen.

Aber im Letzten wollen wir uns auch darauf besinnen, dass es nicht vor allem um Ziegelsteine und Mauern geht, sondern um ein für die nächsten zwei bis drei Generationen gut nutzbares Zentrum evangelischer Gemeindegemeinschaft in Marktoberdorf.

„Wo der Herr das Haus nicht baut, ist die Arbeit umsonst.“ Im Mittelpunkt soll die zeitgemäße Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und das daraus sich entwickelnde Gemeindeleben stehen.

Liebe Gemeindeglieder, wir hoffen, dass wir Sie für diesen spannenden, aber auch anstrengenden Weg erwärmen, vielleicht sogar begeistern können, damit unsere Gemeinde lebendig und zukunftsfähig bleiben kann, auch im Hinblick auf den demographischen Wandel. - Ganz sicher haben Sie nun Fragen und Anmerkungen. Kommen Sie damit doch auf uns zu - vielleicht beim nächsten Kirchenkaffee oder zu anderer Gelegenheit.

Pfarrer Klaus Dinkel im Namen des Kirchenvorstandes



GNADE UND DANKBARKEIT

Wir starteten unsere Gruppenstunde am Freitag-Nachmittag einmal anders als sonst. Die Mädchen bekamen ein kleines eingepacktes Geschenk, etwa die Hälfte bedankte sich. Auspacken durften sie erst zu Hause.

„Was soll das?“ fragten die Mädels. Ohne Kommentar wurde die Geschichte der Heilung der zehn Aussätzigen vorgelesen. Mitten drin rief Ida: „Das ist ja wie bei uns eben!“ Gnade schenkt Gott einfach so, unverdient und ohne unser Zutun.

Auf das große Papier schreiben die Mädchen die Geschichte auf und rund herum, was für sie Gottes Gnade ist und wofür sie dankbar sein können.

Und wie viele Ideen sie da hatten ...



KINDERCHOR

Hallo Kinder, liebe Eltern!

Singen ist echt klasse, vor allem in Gemeinschaft. Deshalb wird es ab September bei uns in der Gemeinde einen Kinderchor geben. Jedes Kind zwischen 4 und 10 Jahren ist willkommen. Wir gestalten Lieder, beschäftigen uns mit unserer Stimme, machen Rhythmusspiele und setzen auch Instrumente ein.

Mir ist wichtig, dem Chor ein christliches Profil zu geben. Wir werden uns also in kleinen Andachten und Geschichten mit Gott beschäftigen, in der Bibel lesen, beten und gemeinsam Antworten auf unsere Fragen finden.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer.

Hey Kids, ich freue mich auf euch!

Eure Tina Weberstetter



für Kinder von
4 - 10 Jahren

im Jugendheim
der evangelischen
Johanneskirche
Marktoberdorf,
Bahnhofstraße 25

immer dienstags,
außer Ferien und
Feiertage

14.30 - 15.30Uhr

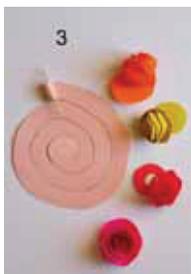
Anmeldung bei:

Tina Weberstetter
08342 91 46 57

LIEBE KINDER ...

Im Sommer blühen viele bunte Blumen in allen Farben und Formen. Eine Rose sieht ganz anders aus als ein Gänseblümchen oder eine Sonnenblume. Alle Pflanzen hat Gott gemacht, dabei war er ein großer Künstler. Nimm einmal zwei Gänseblümchen und schau sie dir genau an. Sogar diese sehen verschieden aus. Leider verblühen alle Blumen, deshalb kannst du dir Rosen basteln, die nie verblühen. Du kannst damit auch anderen eine Freude machen.

1. Du brauchst Papier in rot, orange, rosa oder gelb in der Größe 12x12 bis 15x15 cm und Bleistift, Schere und Papierkleber. Auf ein quadratisches Blatt malst du eine Spirale und lass in der Mitte einen kleinen Kreis stehen.
2. Jetzt schneidest du die Spirale aus. Du kannst dazu auch bis zu fünf Blätter aufeinander legen und zusammen scheidern.
3. Jetzt wird die Blüte aufgerollt. Am besten nimmst du ein Streichholz oder einen Zahnstocher und rollst am Anfang ganz eng ein Röllchen. Das machst du bis zum Kreis in der Mitte. Jetzt kannst du die gerollte Spirale los lassen und auf den Tisch legen. In die Mitte des inneren Kreises tufst du einen Klecks Papierkleber und dann setzt du vorsichtig die aufgerollte Spirale drauf. Die Rose ist fertig.
4. + 5. Du kannst die Rosen an einen Ast kleben oder auf die Unterseite der Rosen genau in der Mitte etwas Kleber geben und dann vorsichtig die Spitze von einem Schaschlikspieß (du kannst ihn vorher grün anmalen) etwas in die Rose hineinbohren. Dann hast du Rosen für die Vase.



24-STUNDEN-GEBETSTAG 2016



Ein 24-h-Gebetstag? „Was ist das denn?“ „Was muss ich da machen?“ „So lange beten - das geht gar nicht. Ich bin doch meistens schon nach 5 oder 10 Minuten fertig, was soll ich denn eine Stunde lang beten?“ „Ich habe schon davon gehört, aber ich habe mich nicht getraut.“ „Wozu braucht man das? Ich kann das auch alleine zu Hause!“

Der 24-h-Gebetstag? „Ja, das war schön!“ „Zu wissen, dass Christen 24 Stunden lang im Gebet sind, tut gut.“ „Während dieser Zeit fühlte ich eine Art Geist des Friedens bei euch in der Kirche.“ „Beten - ja, das ist auch unser Auftrag. Schön, dass wir IHN hier so wahrgenommen haben.“ „Ich hatte seit langem wieder ein Gespräch mit Jesus.“ „Der Herr war mir ganz nahe.“ „Erlebte Gebetserhörung durch den Gebetstag - wundervoll!“

Das waren einige Stimmen zum 24-h-Gebetstag, der am 18.03.16 von 21:00 Uhr bis 19.03.16 um 21:00 Uhr stattfand. Zum Einen sind es Stimmen, die Fragen stellen oder

sogar etwas in Frage stellen und zum Anderen äußern sich Menschen, die während des Gebetstages GOTTES GEIST spürten, ein Gespräch mit JESUS hatten und sich über erhörte Gebetsanliegen freuten.

Beide Seiten sollen gleichermaßen Beachtung finden. Darum werden in den nächsten Ausgaben des Johannesboten Seiten mit dem Thema „Beten“ zu finden sein, um diesen Fragen zu begegnen.

Der dritte 24-h-GEBETSTAG fand wieder gegründet auf dem Auftrag von Paulus „Betet ohne Unterlass!“ in unserer Gemeinde statt. Warum? Zum Einen, weil Beten die Welt und den Einzelnen verändert und zum Anderen, um auf das Werkzeug „Gebet“ aufmerksam zu machen. Gläubige und Kirchenferne waren eingeladen, in der Kirche Platz zu nehmen und sich vom Leiter der jeweiligen Gebetsstunde ins Gebet mitnehmen zu lassen.

Vielen Dank an die über 50 aktiven Mitgestalter der jeweiligen Gebetsstunden, die den Kirchenraum mit Bitten, Danken, Lobpreis und Anbetung gefüllt haben.

Wunderbar war, dass auch dieser Gebetstag eine ökumenische Veranstaltung war. Die Verantwortlichen für die einzelnen Gebetsstunden kamen aus den katholischen Gemeinden St. Martin (MOD), St. Magnus (MOD), St. Alban (Geisenried), St. Peter & Paul (Kaufbeuren) und aus der evangelischen Johanneskirche(MOD). Ebenso waren vertreten die katholische Polizeiseelsorge Bayern, der katholische Frauenbund Marktoberdorf und die Christliche Glaubensgemeinschaft Marktoberdorf. Halleluja!

Eindrücke und Impressionen zum 24-h-Gebetstag 2016 finden Sie unter:
www.johanneskirche-gebetstag.de

Wir freuen uns auf den nächsten 24-h-Gebetstag 2017!

Sind Sie dabei?

EXERZITIEN IN UNSERER GEMEINDE

Auch in diesem Jahr fanden vom 15. Februar bis 14. März in unserer Gemeinde wieder die Exerzitionen im Alltag statt. 22 Männer und Frauen machten sich über 5 Abende hinweg auf einen gemeinsamen geistlichen Weg durch die Fastenzeit.

Exerzitionen sind geistliche Übungen, die darauf abzielen, durch Stille und Meditation, sensiblere Wahrnehmung und Einübung in Achtsamkeit „Gott in allem zu suchen und zu finden“, wie Ignatius von Loyola es beschreibt.

Dass dieses Bedürfnis in einer immer schneller und hektisch werdenden Welt zunehmend dringender wird, lässt sich an der großen Nachfrage an Meditationsangeboten aus allen Religionen ablesen. Dass auch das Christentum von Anfang an diesen Weg der Kontemplation und Spiritualität kennt, ist dabei oft nicht im Bewusstsein.

Der Exerzitionenweg stand dieses Jahr unter dem Thema: „Ganz bei Trost“.

Neben der Einübung in verschiedene Meditationsformen (Körpermeditation, Wahrnehmungsübungen) standen im Mittelpunkt der gemeinsamen Treffen Worte aus dem Jesaja – Brief, die erzählen und hautnah erfahren ließen, dass wir einen Gott haben, der uns tröstet, wie eine Mutter tröstet und der uns durch alle Unwegsamkeiten des Lebens an die Hand nimmt.

Um die Möglichkeit zu geben, diese Erfahrungen weiter wachsen zu lassen oder auch diese Form der geistlichen Übungen kennenzulernen besteht das Angebot, sich unter dem Titel „Montags zur Mitte“ 14tägig montags für eine Stunde zur Meditation in unserem Gemeindesaal zu treffen. Die Abende sind offen, es ist keine Anmeldung nötig.

Termine bis Sommer

06. und 27. Juni

11. und 25. Juli

Termine bis Jahresende

26. September

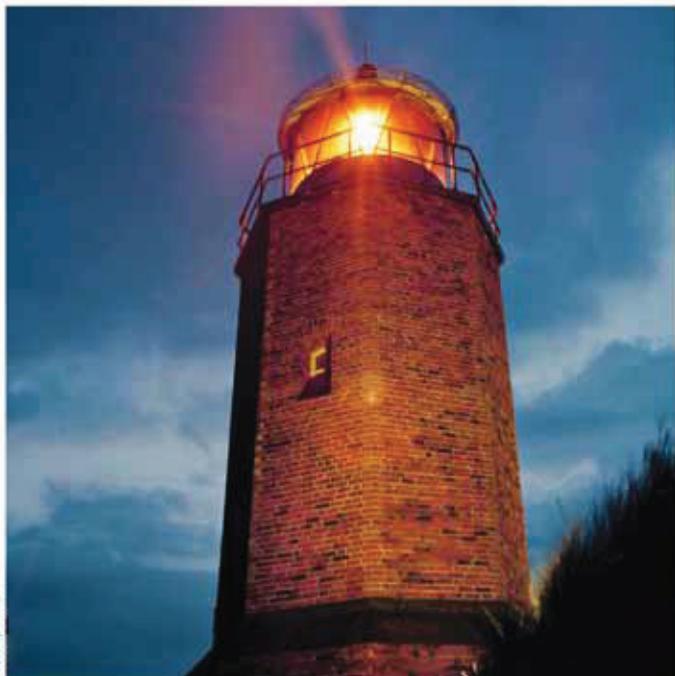
10. und 24. Oktober

07. und 21. November

05. und 19. Dezember

Unsere Treffen finden wieder von 20 – 21 Uhr statt.

Bitte bringt zum Meditieren bequeme Kleidung, eine Decke und warme Socken mit.



Schau darauf,
dass nicht das
Licht in dir
Finsternis sei.

Lukas 11,35

WIR LEBEN VON DER GNADE GOTTES

Lichtgeschichten, Lichtbilder gibt es in der Bibel mehrere. Immer ist das Licht positiv, hell – erhellend, wegweisend – führend, zum Guten hin. Licht ist hell. Aber das Licht kann auch missbraucht werden.

Meine Enkel kennen das aus Seeräuber geschichten: Nicht immer haben Piraten bei Tag und auf offener See angegriffen. In Küstennähe haben sie die Leuchttürme gelöscht und dafür Leuchtfeuer so angebracht, dass die fette Beute strandete oder an Klippen leckschlug. Das Licht wurde seiner positiven Eigenschaft beraubt und zum Schaden benutzt. So kann ich mir Licht, das den Weg weisen sollte, als Finsternis, als Irrweg vorstellen.

Für die Übersetzung des Bibelwortes in unser Leben heißt das dann zum Beispiel, was als

Führung im Sinne Gottes gedacht ist, wird zur Verführung in eigener Sache. Wir leben mit und von der Gnade Gottes, sind aber selber gnadenlos. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns heil macht, tragen aber selbst Unheil in unser Leben und ins Leben anderer Menschen.

Ja, Licht kann finster sein, wenn wir seine Strahlkraft verdunkeln. Das göttliche Licht in uns kann finster werden, wenn wir versuchen, unsere eigenen Leuchtfeuer so zu setzen, dass sie nichts mehr mit dem zu tun haben, was Gott will: Orientierung, Helligkeit, Wärme zum Leben. Wir strahlen etwas aus. Dass es unbedingt zum Leben führen sollte, ist die Mahnung des Monatsspruchs „Schau darauf, dass nicht das Licht in dir Finsternis sei“ (Lukas 11,35).

CARMEN JÄGER

WISSEN SIE SCHON:

... dass am 24.9.2016 unsere Gemeindefahrt mit Herrn Rothmund nach Ansbach stattfindet? Nähere Informationen erhalten Sie ab Ende August/Anfang September im Gottesdienst oder per Aushang.

... dass in unserer Gemeinde im September 2016 ein Theaterprojekt zum Thema LUTHER beginnen wird? Wer dazu Ideen oder Vorschläge hat - Musik, Gesang, Tanz, Texte, Bühnengestaltung- bisher sind noch alle Möglichkeiten offen und der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Jeder, der Lust hat, vor oder hinter der Bühne mitzuwirken, melde sich bitte im Pfarramt oder bei Claudia Ottenthaler, Tel. 08342-41704 (nachm.) 0171-5037088 claudia.ottenthaler@jokita.de.
Als Aufführungszeitraum ist der Mai 2017 anvisiert.

... dass Ende April 2016 Asylbewerber aus anderen Unterkünften der Stadt in eines der neu gebauten Holzhäuser umgezogen sind und sich unsere Kirchengemeinde bei der Betreuung dieser Menschen beteiligt?

Wenn Sie mithelfen wollen, dass sich die Asylbewerber besser in unserer Kultur zurechtfinden können: wir suchen noch Männer und Frauen, die regelmäßig in den Wohnheimen durch Besuche oder Patenschaften Kontakte knüpfen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen melden Sie sich bitte bei
Pfarrer Dinkel, Tel. 08342-2396.

Vortragsreihe hinein in das Martin – Luther – Jahr 2017:

Vortrag | Dienstag, den 28.6. 2016, 19.30 Uhr

Von Machtspielen, Mönchen und Mut im Mittelalter: Eine spannende Zeitreise in das Mittelalter rund um Martin Luther und anderen Menschen, die uns bis heute prägen...

Der große Reformator Martin Luther ist seit 470 Jahren tot. Aber sein Erbe hält uns Christen – ob evangelisch oder katholisch - bis heute auf Trab.

Deshalb: Herzliche Einladung zu einer Zeitreise in die Zeit Kaiser Karls des Großen, der mittelalterlicher Päpste und eines wütenden Mönches, der (mit anderen Vordenkern), ohne es zu wollen, eine neue Zeit einläutete...

Referenten: Pfarrerin Stefanie Mangold/Rudolf Rothmund

Herzliche Einladung auch zum nächsten Vortrag mit dem Thema: "Dem Volk aufs Maul geschaut" ... Die Bedeutung Martin Luthers als Übersetzer der Bibel.

GRUPPEN - THEMEN - TERMINE

	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Juni	05.06.	9.45	Godi + AM + Kindergodi + Kirchenkaffee
	06.06.	20.00	Montags zur Mitte (GS)
	07.06.	16.00	Christl. Lebensberatung (M. Seufer)
	08.06.	15.00	Kontaktkreis
	11.06.	13.30	Ausflug Gehörlosen-Gruppe
	12.06.	9.45/18.00	Gottesdienst/Abendgottesdienst
	16.06.	14.30	Treffpunkt 60+ (GS)
	19.06.	8.15/9.45	Godi Ebenh./Gottesdienst/KiGo/Kirchenkaffee
	20.06.	17.00	Gottesdienst Gulieminetti-Heim
	21.06.	16.00	Christl. Lebensberatung (M.Seufer)
	26.06.	9.45/18.00	Tauferinnerungs-Godi/Abend-Godi + AM
	27.06.	20.00	Montags zur Mitte (GS)
	28.06.	16.00	Senioren-Andacht Clemens-Kessler-Haus
		19.30	Vortragsreihe „Hinein in das Martin-Luther-Jahr 2017 Thema: „Von Machtspielen, Mönchen und Mut im Mittelalter“
Juli	01.07.		KV-Klausur-Wochenende
	03.07.	9.45	Godi + AM + Kindergodi + Kirchenkaffee
	05.07.	16.00	Christl. Lebensberatung (M. Seufer)
	09.07.	14.30	Besonderer Taufgottesdienst
	10.07.	9.45/18.00	Gottesd.+Zwergel-Godi/Abendgodi
	11.07.	20.00	Montags zur Mitte (GS)
	13.07.	18.30	Botanische Wanderung (Johann Bauer)
	16.07.	12.00	Sommerfest der Gehörlosengruppe
	17.07.	8.15/9.45	Godi Ebenhofen/Gottesdienst + Kirchenkaffee
	18.07.	17.00	Gottesdienst Gulieminetti-Heim
	19.07.	16.00	Christl. Lebensberatung (M. Seufer)
	21.07.	14.30	Treffpunkt 60+ (GS)
	24.07.	9.45/18.00	Gottesdienst/Abendgottesdienst + AM
25.07.	20.00	Montags zur Mitte (GS)	
26.07.	16.00	Senioren-Andacht Clemens-Kessler-Haus	
31.07.	9.45	Gottesdienst	
August	02.08.	16.00	Christl. Lebensberatung (M. Seufer)
	07.08.	9.45	Gottesdienst + AM + Kirchenkaffee
	14.08.	9.45	Gottesdienst
	16.08.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)
	21.08.	9.45	Gottesdienst + Kirchenkaffee
	28.08.	9.45	Gottesdienst

UNSERE GEMEINDE

Wöchentliche Termine der Gruppen und Kreise:

Mutter-Kind-Gruppe 0-6 Jahre: Mi. 9.00 - 11.00 Uhr Silke Rippe-Hock: 08377-7509074

Tanzteam Jokita: Do. 16.30 -18.00 Uhr Claudia Ottenthaler: 08342-41704

Mädchen-Gruppe 10 bis 13 Jahre: Angela Bauer: Tel. 1746 Termine siehe Aushang

Kirchenmäuse Mädchen 6-10 Jahre: Fr.15.00 - 16.30 Uhr Angela Bauer: 08342-1746

Kirchenchor: Mittwoch 20.00 - 21.30 Uhr Doris Gerhards: 08342-969867

Liturgischer Chor: nach Vereinbarung, Kontakt Ingrid Schaffert: 08342-897380

Kontaktkreis: jeden 2. Mi. im Monat 15.00 Uhr, Angela Bauer: 08342-1746

Treffpunkt 60+: jeden 3. Do. im Monat 14.30 Uhr, Christel Heinle: 08341-40932

Hauskreise: Informationen erhalten Sie in unserem Pfarramt



TAUFEN

Elin Happich, Mod - Jean Puupponen, Mod
Korbinian Schaller, Mod - Romy Schubert, Mod
Madita und Cedric Schuh, Reichshof
Emily Lorenz, Sulzschneid



TRAUUNGEN

Pasi und Mirva Puupponen, Marktoberdorf



BESTATTUNGEN

Gerda Köppl, 89 Jahre - Karin Metzner, 76 Jahre
Lina Schünemann, 91 Jahre - Kurt Illner, 91 Jahre
Herta Balda-Pitz, 85 Jahre - Berta Riss, 81 Jahre
Marianne Wallner, 93 Jahre



Am Ende die Rechnung

Einmal wird uns gewiss
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir geatmet haben,
und den Blick auf die Sterne
und für alle die Tage,
die Abende und die Nächte.

Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen und bezahlen.
Bitte die Rechnung.
Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht.
Ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht,
soweit die Erde reicht:
Es war mir ein Vergnügen.

Lothar Zenetti
